

Casa pagata pînă
la numărul, conținut
april 1931, Nr. 17
T. T. Nr. 5387
din 8 Aprilie 1931

Arader Zeitung

Bezugspreis (Einsendebestellung): In jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag ganzjährig Lei 400, für Amerika 4 Dollar, sonstiges Ausland Lei 700. — Für die ärmere Bevölkerung wöchentlich nur einmal am Sonntag, ganzjährig Lei 200.

Schriftleitung und Verwaltung
Arad, Ede Fischplatz. Fernsprecher 6-39.
Abtelle: Temeschwar, Josefstadt, Herrengasse 1a.

Inseratenpreise: Der Quadratcentimeter kostet auf der Sonntagsseite Lei 4 und auf der Tagesseite Lei 6. „Kleine Anzeigen“ das Wort Lei 3, fettgedruckte Wörter werden doppelt berechnet. — Einzelnummer Lei 4. —

Folge 49.

Arad, Sonntag, den 26. April 1931.

11. Jahrgang

Das erste Anzeichen

einer ernstlichen Minderheitenpolitik unserer Regierung.

Bukarest. Alle Hauptstadtblätter verzeichnen die Bildung von der Errichtung eines Unterstaatssekretariates für Minderheiten und der Bekleidung dieses Postens durch Abgeordneten Rudolf Brandtsch.

Die „Dimineața“ glaubt in diesem Entschlus der Regierung Jorga das erste Anzeichen für eine tatsächliche Minderheitenpolitik in Rumänien erblicken zu können, nachdem alle bisherigen Kabinette zwar viel versprochen und die Nationalararanten auch manches vorbereitet, tatsächlich aber niemand etwas verwirklicht hat.

Damit werde die Lösung des schwersten Nachkriegsproblems angebahnt: Aus den Minderheiten loyale und treue Bürger des Staates auf der Grundlage der Gleichberechtigung zu machen.

Vorbereitung zur Neuwahl.

Argetolanu verhandelt über einen Wahlblock.

Bukarest. Selbst der Regierung scheint Finanzminister Argetolanu bestrebt zu sein, die Verhandlungen mit den politischen Organisationen aufzunehmen, um es der Regierung zu ermöglichen, sich in den kommenden Wahlen mit Aussicht auf Erfolg zu beteiligen. Er verhandelte bereits mit den Liberalen George Bratianu und mit der Gruppe Lupu, denen er praktische Vorschläge über die Bildung eines Regierungsblocks machte. Auf den Regierungskandidaten sollen sowohl die persönlichen Anhänger Jorgas, als auch die Mitglieder der Regierung, ferner die Kandidaten der Geographen und der Lupu-Partei und einige Freunde Grigore Filibescus kandidieren.

Mussolini lobt

den deutsch-österreichischen Zollvertrag.

Die „Neue Freie Presse“ bringt interessante Äußerungen Mussolinis über den deutsch-österreichischen Zollvertrag. Er bezeichnet den Plan als tapferen Schritt von größter Wichtigkeit: Italien warte einstweilen ab, ob Deutschland und Oesterreich sich wirtschaftlich vereintigen dürfen. Sobald diese Frage bereinigt ist, werde Italien aus der Reserve heraustreten.

Ministerpräsident Jorga

kommt erst später nach Temeschwar

Es wurde berichtet, daß Ministerpräsident Jorga am Sonntag nach Temeschwar komme. Wie man uns mitteilt, wurde dieser Versuch auf einen späteren Zeitpunkt verschoben, da der Ministerpräsident momentan mit Staatsgeschäften über und über beschäftigt ist.

Anerkennung der spanischen Republik durch Deutschland.

Berlin. Reichsaußenminister Dr. Curtius, der heute von seinem Urlaub nach Berlin zurückgekehrt ist, hat sofort nach seiner Ankunft in Berlin den deutschen Botschafter in Madrid angewiesen, namens des Deutschen Reiches die Republik Spanien anzuerkennen.

Die Auflösung des Parlaments

bevorstehend. — Neuwahlen Mitte Juni?

Bukarest. Die zweideutige Haltung der nationalararantischen Partei, die sich zwar für die Unterstützung der neuen Regierung aussprach, wogegen hinter den Kulissen umso stärker gegen sie gearbeitet wird, soll angeblich auch den Ministerpräsidenten zur Ansicht Argetolanu u. Manolescu belehrt haben, daß das Parlament unverzüglich aufgelöst werden muß. Soweit die jüngsten Berichte verlauten, sollen die Wahlen bereits Mitte Juni abgehalten werden.

Ob die Regierung mit einem neuen Programm gegen sämtliche Parteien in den Wahlkampf geht, oder sich mit einzelnen Parteien vereinigt, kann nicht vorhergesagt werden. Diesbezügliche Verhandlungen werden geführt mit beiden liberalen Gruppen und den Popisten. Mit der Georg Bratianu-Gruppe sollen die Verhandlungen bereits soweit geblieben sein, daß General Baitolanu angeblich

als Innenminister in die neue Regierung eintritt.

Die entgegengesetztesten Gerüchte jagen sich. Niemand weiß Bestimmtes und es wird noch geraume Zeit dauern, bis aus diesem Wirrwarr sich ein fester Kern herausbildet.

Die Mitglieder der neuen Regierung haben ihre Ämter bereits übernommen und entfalten eine Tätigkeits, die darauf schließen läßt, daß endlich eine Reihenfolge der Innenpolitik die Ministerpräsident Jorga, der bis auf weiteres auch das Innenministerium leitet, hat bei Amtübernahme in einer kurzen Rede als die zwei wichtigsten Fragen der Innenpolitik der Minderheitenfrage und die Lösung des Arbeitslosenproblems bezeichnet. Die Minderheitenfrage soll durch die anzukommenden Minderheiten-Staatssekretariate gelöst werden. Die Arbeitslosenfrage gedenkt die Regierung durch öffentliche Arbeiten zu lösen.

Kampf gegen die Korruption und Sparmaßnahmen.

Der Finanzminister kündigt den schärfsten Kampf gegen die Korruption an. Sämtliche Beamtenernennungen, die während der letzten 3 Jahren erfolgten, werden überprüft u. die ungeeigneten Beamten sofort entlassen. Als erster wurde der Staatssekretär im Innenministerium Marinescu seiner Stelle enthoben. Durch die Ueberprüfung der Ernennungen soll die Korruptionswirtschaft bekämpft werden, teils erhofft Argetolanu

dadurch große Ersparnisse. Der Finanzminister will aber auf sämtlichen Gebieten ein Sparsystem u. auch ein neues Steuerreform einführen, das einfacher u. weniger kostspielig ist. In einer Verordnung an sämtliche Provinzbehörden macht der Finanzminister die Amtseidler darauf aufmerksam, daß außerhalb des genehmigten Voranschlags ohne ministerielle Genehmigung keinerlei Ausgaben gestattet sind.

Keine Regionaldirektoren

Die Regierung wird die Regionaldirektorate einstweilen nicht auflösen, da vorher das Verwaltungsgesetz abgeändert werden müßte. An Stelle der abgebankten Regionaldirektoren werden aber

— Offiziere als Präfecten.

Übergangsweise Kontrolloren und keine Regionaldirektoren ernannt. Die Präfecten werden ausgetauscht und sollen angeblich viel aktive Offiziere zu Präfecten ernannt werden.

Die zweite Rate der Auslandsanleihe

6880 Millionen Lei wurde ausbezahlt.

Bukarest. Die Vertreter der französischen Nationalbank u. der Bank von Paris erschienen am Mittwoch bei der rumänischen Nationalbank und erlegten als zweite Rate der Stabilisierungsanleihe die Summe von 6.888 Millionen 333.000 Lei und 25 Bani. Die Pfensumme wurde selbstverständlich nicht in Geld ausbezahlt, sondern die Vertreter der französischen Banken übermittelten der Direktion der rumänischen Nationalbank eine Gutschrift der französischen Nationalbank über obige Summe, die

der rumänischen Nationalbank in ausländischer Valuta in Paris zur Verfügung steht. Der Ministerrat wird nun darüber entscheiden, wie die in Paris liegende Anleihe summe verwendet werden soll. Die Anleihe lautet auf 8 Milliarden, die Provisionen, Kursdifferenz und 6 monatlichen Zinsen machen aber 1300 Millionen aus. ein Sechstel der Gesamtanleihe. Kein Wunder, wenn die gestürzte Regierung wegen dieser so teuren Anleihe von allen Seiten so heftig angegriffen wurde.

Steigende Tendenz auf der Bukarester Börse.

Bukarest. Nach den flüchtigen Osterferien hat der Geschäftsverkehr an der Bukarester Börse am Mittwoch bei freundlicher Stimmung wieder begonnen. Die Regierungskrise hat das Geschäft nicht gestört, vereinzelte Gerüchte über ein neues Finanzregime wirkten sogar verheißend auf die Kurse und die meisten Wertpapiere zogen an. Einzelne Papiere, wie zum Beispiel Arad-Großkinder Eisenbahn, besser-

ten ihren Kurs in Paris von 200 auf 600—670 Lei. Aber auch bei den meisten Banken stiegen die Aktienkurse um einige Punkte und wurden teilweise sogar gesucht. Besonders gesucht wurden die Aktien der Banca Romaneasca und die wenigsten am Markt gewesenen Papiere erzielten einen Kurs von 580 Lei, was wahrscheinlich darauf zurückzuführen ist, daß man auf die Aktivität der Liberalen in der Regierung hofft.

Der König geht nach Sinaia

zur Erholung.

Bukarest. Da der König in der letzten Zeit sehr viel gearbeitet hat und durch seine Inanspruchnahme infolge der verwickelten Regierungskrise sehr angestrengt wurde, wird er sich nun, wo wieder alles im Gange ist, einige Tage nach Sinaia begeben, um auszuruhen.

Steuerherabsetzung um 10%

bei den Appellationen in Temeschwar.

Bei der Temeschwarer Finanzadministration haben die Verhandlungen der Steuerappellationen aus der Provinz begonnen. Die Steuern werden — wie wir erfahren — im allgemeinen um 10 Prozent herabgesetzt. Es handelt sich hauptsächlich um die Appellationen der Dreschmaschinenbesitzer, bei denen anerkannt wird, daß die Getreidepreise derart zurückgegangen sind, daß die ursprüngliche Steuerbasis, welche nach der Intention der Steuerverordnung beibehalten werden soll, nicht mehr gerechtfertigt erscheint. Daß die Getreidepreise zurückgegangen sind, leuchtet also den Steuerbehörden schon ein. Bedeutend kommen sie doch mit der Zeit auch darauf, daß die Preise und demzufolge auch die Verdienstmöglichkeiten im allgemeinen kolossal gesunken sind. Nur bis dies der Fall ist, werden noch viele durch den unerträglichem Steuerdruck zugrunde gehen müssen.

12.000 Nationalbank-Aktien

sollen verkauft werden, damit der Staat Bargeld bekommt.

Bukarest. Das Amtsblatt „Monitorul oficial“ meldet, daß das Finanzministerium ermächtigt wurde die 12.000 Aktien der Nationalbank von Rumänien, welche sich bis jetzt im Staatsbesitz befinden, zu verkaufen.

Dieser Verkauf soll zur Beschaffung von Bargeld dienen, das Zweck Durchführung von unumgänglichen Maßnahmen in den Staatskassen benötigt wird. — Schwacher Trost in diesen schweren Zeiten, wo fast alles verkäuflich ist, nur jene Käufer schwer zu finden sind, die den realen Wert bezahlen.

Madeira vor dem Bombardement.

Stieberhafte Kriegsvorbereitungen der Aufständischen. — Bau von Schützengräben und Artilleriestellungen.

London. „Morningpost“ meldet aus Lissabon, daß die Aufständischen von Madeira das Ultimatum der portugiesischen Regierung abgelehnt haben. An der Küste der Insel werden stieberhafte Kriegsvorbereitungen getroffen. Die Revolutionäre heben Schützengräben aus und errichten Artilleriestellungen, um die Landung der mit der Unterstützung der Rebelle beorderten Regierungstruppen zu verhindern. Der Angriff der Regierungstruppen wird im Laufe der nächsten 24 Stunden erwartet.

Todesfall.

In Reubescanova ist die 74-jährige Witwe Magdalena Mittaner an einem Hirnschlaganfall gestorben und wurde unter großer Beteiligung der Bevölkerung zu Grabe getragen.



Kurze Nachrichten

In Miskolcz hat Frau Hermine Varga ihren 42 Jahre alten Gatten Albert Varga, der in betrunkenem Zustand von ihr Geld verlangte, mit einem Schaf erwürgt. Sie stellte sich der Polizei erst, als die Dienstmagd die Leiche des Ermürgten im Schlafzimmer fand.

Bei dem Brudenauer Landwirt Josef Junkert ist durch einen Schornsteinbrand ein Balken heruntergefallen und drohte große Gefahr, doch wurde das Feuer rasch durch die Nachbarschaft gelöscht.

In der altreichischen Gemeinde Ocna wurden durch einen Brand 140 Wohnhäuser und Nebengebäude (fast alle aus Holz gebaut) eingeeäschert.

In Ghorot hat sich die Witwe Maria Szabo in ihrer Wohnung mit Steinfolie vergiftet. Die Ursache des Selbstmordes ist darin zu suchen, daß die 62 Jahre alte Frau ihr Ver Vermögen durch den Zusammenbruch einer Bank verlor.

In der Nähe von Szumischun (China) fiel ein Zug infolge Einstürzens einer Brücke in einen Fluß. Bisher wurden 30 Tote und 20 Schwerverwundete gefunden.

In Wien ist der sozialistische Nationalratspräsident Matthias Eibersich plötzlich gestorben.

Die Arbeiter „Utra“-Waggonfabrik hat als Ratenzahlung von der Regierung 70 Millionen Lei erhalten.

Seit Freitag werden die Haustore in den Städten um 10 Uhr abends geschlossen und morgens 5 Uhr geöffnet.

Die Wiener Zeitungen „Der Tag“, „Allgemeine Zeitung“ und „Die Stunde“ stehen in tschechischen Diensten und sind die Blätter des tschechischen Außenministers Benesch.

Autobestandteile, Autofedern, Autofeder-Blätter, blüßt Cimsoara I., Boulevard, Regina Maria Nr. 8. (Cloban Palais), „Autoservice“ Soc. Com.

Nicht versäumen Sie, diese niemals wiederkehrende günstige Gelegenheit und kaufen Sie REGEN-SCHIRME, Sonnenschirme bei Transylvania Schirmwarenhaus ARAD, woselbst nicht nur vom Feuerschaden gerettet, sondern alle fehlerlose u. die besten Qualitäts-Schirme zu unerhört billigen Preisen verkauft werden. Überzeugen Sie sich von unserer Ware

Zündender Blitzschlag in Sibisch.

Ein Bauernhaus in Brand gesteckt.

Wie uns aus Sibisch berichtet wird, hat der letzte Sturm die Bewohner in argen Schrecken versetzt. Man fürchtete bei der zunehmenden Stärke des Sturmes, daß die Häuser abgedeckt werden. Dieses Unglück blieb der Gemeinde zwar erspart, doch verbreitete sich plötzlich der Schreckensruf, daß der Blitz eingeschlagen habe. Leider bewahrheitete sich der Ruf, denn der Blitz hatte in das Haus des Landwirts Traila Pelea eingeschlagen und das Rohrdach hatte Feuer gefangen. Es läßt sich denken, wie es den Bewohnern da zu Mute war. Es drohte die Gefahr, daß die ganze Gemeinde vom Feuer erfaßt wird. Ungeachtet des furchtbaren Wet-

ters elkten die Leute mit Gabeln, Haken, Wasserleitern und anderen Werkzeugen herbei. Im Nu waren auch die Spritzen angefahren und man trachtete das Feuer einzudämmen. Der Gendarmereisendweibel Peter Bazar nahm am eifrigsten teil an der Töscharbeit und wäre fast umgekommen, da die Leiter unter ihm zusammenbrach und er in herabgestürzte brennende Balken fiel. Er sprang aber blitzschnell heraus und kam bloß mit leichteren Brandwunden davon. Das Feuer wurde glücklich gelöscht, denn die Natur ist den Menschen zu Hilfe gekommen, indem ein schwerer Regen begann und bald war auch die letzte Glut gelöscht.

Gleichstellung der Siebenbürger Invaliden

nur ein halbes Gesetz.

Wie „Drassoi Lapot“ zu berichten wissen, ist das Gesetz über die Gleichstellung der Siebenbürger Invaliden mit denen des Altreiches nur ein halbes Gesetz, da es im Abgeordnetenhaus angenommen wurde, jedoch im Senat nicht mehr zur Verhandlung gelangte und bis zu der wir weiß wann zu erfolgenden Senatsverhandlung bloß ein Halbgesetz bleibt.

Die unerledigte Verhandlung des Gesetzes im Senat hat eine Geschichte von ganz bitterem Beigeschmack. Als der Gesetzentwurf im Abgeordnetenhaus verhandelt wurde, richtete Abgeordneter Buzdugan, Mitglied der Lupu-Partei, einen heftigen Angriff gegen die Regierung, weil sie die Bezüge der Siebenbürger Invaliden denen der Regattaer angleichen will, indessen der Gesetzentwurf betreff Gleichstellung der bessarabischen Invaliden mit den Regattaern schon lange vorher unerledigt vor dem Parlament liegt. Ministerpräsident Mikoneşcu unterhandelte hierauf mit dem Abgeordneten Buzdugan und beschwichtigte ihn durch das Versprechen, daß nach Annahme des Gesetzeswurfes über die Gleichstellung der Siebenbürger Invaliden der bessarabischen Invaliden verhandelt und angenommen, hingegen der auf die Siebenbürger und Banater Invaliden sich beziehende Gesetzentwurf nicht verhandelt wurde. Demzufolge sind die bessarabischen Invaliden den Regattaern heute gleichgestellt, hingegen sind die Banater und Siebenbürger auch weiter nur Invaliden mit stark geschwächten Rechten.

rabischen Invaliden unverzüglich in Verhandlung genommen werden wird. Buzdugan schwieg, der Gesetzentwurf betreff der Siebenbürger und Banater Invaliden wurde vom Abgeordnetenhaus angenommen und sofort dem Senat zwecks Verhandlung übermittelt. Der Gesetzentwurf der bessarabischen Invaliden wurde gemäß dem Versprechen des Ministerpräsidenten vom Abgeordnetenhaus ohne Debatte angenommen und ebenfalls an den Senat weitergeleitet. Beim Senat ist in der Reihenfolge der Erledigung aber eine Aenderung eingetreten, so daß der Gesetzentwurf betreff der bessarabischen Invaliden verhandelt und angenommen, hingegen der auf die Siebenbürger und Banater Invaliden sich beziehende Gesetzentwurf nicht verhandelt wurde. Demzufolge sind die bessarabischen Invaliden den Regattaern heute gleichgestellt, hingegen sind die Banater und Siebenbürger auch weiter nur Invaliden mit stark geschwächten Rechten.

Dassau, 29-er Type, fast neu, zu verkaufen bei Johann Straub, Neuarab (Arabal-nou) Str. Reg. Maria 101. (Sub. Arab).

Jungschwäbisches Kampflied

Von Peter Jung.

Es muß gelingen!

Was wir wollen, muß gelingen, Muß in reinstem Laut erklingen, Daß es nimmer von uns weiche, Und uns stets zum Glück gereiche.

Was wir wollen, ist der Friede, Daß wir uns bei seinem Liede Gegenseitig trösten, stärken, Und zu unserm Wohle werken.

Was wir wollen, ist die Einheit, Daß verschwinde die Gemeinheit, Die zum Hohn der Ahnenstille Heute thront in unsrer Mitte.

Was wir wollen, ist die Liebe, Daß sie uns im Weltgetriebe Immerfort die Herzen schüre, Und uns zur Vollendung führe.

Wenn auch nur nach harten Mühen, Doch es muß die Saat erblühen: Einmal, einmal muß auf Erden Jedem Wunsch Erfüllung werden!



Der erste Regierungsausschuss des neuen Präsidenten von Katalonien Oberst Maria,

der Präsident der provisorischen Regierung der früheren spanischen Provinz Katalonien beim Unterzeichnen des De-

krets, durch das die Selbständigkeit der Republik Katalonien proklamiert wird.

Großer Diebstahl

beim Reschitzaer Steueramt.

Der Reschitzaer Steueramtschef ließ in letzter Zeit in Reschitza und Umgebung die Steuern schärfer eintreiben. Bei dieser Arbeit stieß man auf die unliebsame Tatsache, daß viele Leute Quittungen aufwiesen, laut welchen sie ihre Rückstände schon längst bezahlten. Auf den Quittungen ist ein Beamter des Reschitzaer Steueramtes unterschrieben, der auf diese Weise ungefähr 200.000 Lei einlassierte und nicht abführte. — Das kommt von dem unsinnigen System, welches es ermöglicht, daß einzelne Beamten ohne Gegenzeichnung eines Kontrollors Gelder einheben dürfen.

Kirchen-Versammlung

in Siebling.

Wie uns aus Siebling berichtet wird, hat vor Tagen die Jahresversammlung der Kirchengemeinde stattgefunden. In der Versammlung wurde der Bescheid des Konsistoriums verlesen, wonach der Beschluß des Konventes, die Gehälter der Lehrer und des Pfarrers mit Rücksicht auf die schlechten Zeiten herabzusetzen, als ungültig erklärt wurde. Die Versammlung beschloß trotz dieses Entschlusses, beim ursprünglichen Beschluß zu verbleiben und in den Kostenvorschlag die verminderten Gehälter aufzunehmen. Sodann folgte die Rastlerwahl. Gewählt wurde Konrad März mit 52 Stimmen gegen Michael Gärber, Karl Gahner und Balthasar Glas. Der bisherige Kirchenrat Konrad Christ hat abgedankt und wird demnächst die Kuratorwahl stattfinden.

Rätselhafter Mord

bei Buzlasc.

In der Gemeinde Pittlach, die nächst Buzlasc liegt, wurde der 67-jährige Landwirt Joan Zufusa tot in seine Wohnung aufgefunden. Die Leiche zeigte Würgespuren am Hals, so daß offensichtlich ist, daß der alte Mann erbrockelt wurde. Es wird angenommen, daß Zufusa einem Raubmord zum Opfer fiel, da er als wohlhabender Mann bekannt war, der angeblich Bargeld hatte. Der Fall ist überaus rätselhaft, da die Zimmertüre von innen verriegelt war und auch kein Fenster offengefunden wurde.

Verlobung.

In Neubeschenowa hat sich Michael Klein, Sohn des Landwirts Johann Klein, mit der Tochter Gertraud des Landwirts Johann Waldbestweller verlobt.

Dr. Matthias Eisele ist von seiner Studienreise heimgekehrt und hat für als praktischer Arzt mit Quarzlampe und Diathermie-Einrichtung in Gutterbrunn niedergelassen. Telefon und Auto.

Radioprogramm:

- Donnerstag, 26. April. 16: Bukarest, Programm für Landleute. 19: Vorträge über Erziehung, Gesundheit und Volkskultur. Berlin, 8: Für den Landwirt. 11: Elternstunde. 20.30: Blasorchesterkonzert. Wien, 19: Der Bauer in der Dichtung. 19.40: Bester Biergesang der Unterstaats-Sängerschaft. Belgrad, 11: Landwirtschaftlicher Vortrag. 18: Stunde für Arbeiter. Budapest, 15.30: Stunde der Landwirte. 19.30: Leichte Musik. I. Montag, 27. April. Bukarest, 17: Militärmusik. 19: Wissenschaftliche Vorträge. 22.15: Kammermusik. Berlin, 17.30: Jugendstunde. 18.30: Gesänge. Wien, 13.30: Leichte Musik. 17: Kinderstunde. 18.30: Unfallsgefahren im Sport. Belgrad, 17.30: Nationalweisen. 20: Romöle. 22.20: Abendkonzert. Budapest, 18: Frauenstunde. 18.30: Deutsche Sprachunterricht. Dienstag, 28. April. Bukarest, 17: Leichte rumänische Musik. 22.15: Kammermusik. Berlin, 12.30: Für den Landwirt. 15.30: Sozialer Gemütsbau im Kleingarten. Wien, 11: Kammermusik. 16: Das Volkstheater in der Tschechoslowakei. Belgrad, 18: Tanzmusik. 20: Volkstanzkonzert. Budapest, 12.05: Konzert des Salonorchesters. 16.30: Württembergische.

Ich zerbrech' mir den Kopf



— über ein altes Sprichwort, das sich viel leicht noch nie so deutlich bewahrheitet hat, wie in der Jetztzeit. Oft hörte ich sagen: „Mir han is a leichtes Lewel!“ Und tatsächlich! Wer heute etwas besitzt und mit diesem Besitz nichts anzufangen weiß, hat nicht nur die Sorge um den eigenen Lebensunterhalt, sondern auch noch darum, wie er seine Habe, die ihm absolut keinen Ertrag bringt, erhalten, wie er diesen Besitz aufbewahren könne, um sich nicht noch mit den Spesen desselben zu belasten. So erging es auch einem Mann in England, der ein ehrwürdiges Auto aus dem Jahre 1898 besaß u. sich von ihm trennen mußte, weil ihm die Garagenmiete zu teuer wurde. Kaufen wollte den Wagen keiner und geschenkt wollte ihn auch keiner haben, kein Museum begeisterte sich für den alten Kasten. Was blieb übrig? Er ließ ihm ein Grab schaufeln und verentete ihn in die Erde. Wenn ihn ein Zufall nach einigen hundert Jahren wieder ans Tageslicht bringt, wird er vielleicht museumsreif sein.

— über die „Vergesslichkeit“ der neuen Herren in Spanien. Die Leute haben bekanntlich die Abdankung des Königs verlangt und ihm eine kurze Frist zur Abreise gestellt. Als König Alfons vom Thron abdanke, war man so froh, daß man ganz vergessen hat, diese Abdankung auch schriftlich von Alfons unterfertigen zu lassen. Der König wieder dachte sich scheinbar, er wird seinen Gegnern mit seiner Unterschrift nicht nachlaufen und „verbrüchte“ sich so schnell als möglich aus jenem Land, wo er sein Leben nicht mehr sicher war... Jetzt erst, als Alfons erklärte, überhaupt nicht abgedankt zu haben, suchte man die Abdankungsurkunde, in welcher alles schon sauber geschrieben war, daß Alfons sogar zu Gunsten seiner Kinder etc. auf den Thron verzichtet. Die Urkunde hat aber nur den einen Schönheitsfehler, daß sie in der Eile wirklich nicht vom König unterfertigt wurde, demzufolge wenig Rechtskraft besitzt... Alfons bleibt daher, ähnlich wie Kaiser Wilhelm, als Kaiser von Deutschland im Exil, auch weiter König von Spanien, wird aber außer dem Titel nichts Greifbares von Spanien bekommen, so lange man ihn nicht wieder als rechtmäßigen König zurückberuft, was unter Umständen eventuell lange dauern kann oder überhaupt nie mehr der Fall sein wird.

— über die Rechtsauslegung eines Richters, der in einem Urteil hervorhob, daß ein Bürger genau so viele Rechte habe als ein Polizist. Juristisch mag ja dieses Argument stimmen, nur in der Praxis scheint doch ein kleiner Unterschied zu bestehen. Denn der Polizist kann seinem Rechte eventuell mit einem Knüttel den nötigen Nachdruck verleihen — und dies summiert auf dem Schädel eines Bürgers, der auf seinem Rechte bestehen möchte.

— worin sich oft die Friedensliebe der Staaten äußert. Bekanntlich war als Folge des Krieges mit Deutschland die Einfuhr von deutschen Farben nach England verboten. Nun wurde das Verbot aufgehoben. Dadurch scheint sich England eine dauerhafte Friedensfarbe, die es erst importieren muß, zulegen zu wollen.

— über einen sonderbaren „Sport“, den sich ein bisher Unbekannter in Lschanab leistet. In letzterer Zeit kommt es fast täglich vor, daß einigen Raben der Schwanz abgehakt wird und in einigen Gassen laufen bereits sämtliche Raben ohne Schwanz herum. Ein Teil unserer dortigen Leser jehreht sich den Kopf, was der Schwanz-Abhacker wohl mit den vielen Rabenschwänzen macht u. vermutet, daß er scheinbar ein großer Sultzeffer ist und sich entweder Sultz oder Paprikasch löcht... Andere wieder meinen, daß er vielleicht zu der bevorstehenden Ausstellung nach Budapest fahren und die Lschanader Rabenschwänze ausstellen will. Auch löcherliche Köpfe und viel Streit sollen diese Rabenschwänze schon bei Leuten verursacht haben, so daß es angebracht wäre, wenn sich der Tiersehrgereim den armen unschuldigen Raben annehmen würde, um sie von solchen Rohheiten zu schützen... Mag der Schwanzabhacker wer immer sein, jedenfalls geht die Tat selbst uns einen herzlosen, rochen, robusten Menschen, der gewiß nicht begreifen kann, wie schmerzhaft es ist, wenn man zum Beispiel ihm irgend ein Glied von seinem Körper abhacken würde.

Rürten zum Tode verurteilt.

Außer der Todesstrafe — 15 Jahre Zuchthaus.

Ueber den Düsseldorfser Massenmörder Peter Rürten hat der Gerichtshof das Urteil erbracht, welches auf Tod lautet.

Aus den Verhandlungen geht hervor, daß Rürten eine starke suggestive Wirkung auf seine Opfer ausgeübt hat. Frauen und Kinder fühlten sich von ihm angezogen. Eine Zeugin, die ihn unheimlich fand, nennt ihn einen „netten“ Menschen. Eine andere Zeugin, die er wiederholt würgte, war trotzdem in seiner Wohnung gekommen. Es zeigte sich auch, daß der Massenmörder an Wachsuggestionen litt. Frau Rürten, deren Protokoll zur Verlesung gelangte, erzählt, ihr Mann habe einmal auch einen

Mordversuch an ihr versucht. Er wollte ihr einmal mit einem Rasiermesser die Kehle durchschneiden, weil sie sich äußerte, sie sei mit ihm nicht glücklich.

Das Urteil lautet wegen 9-fachem Mord auf Tod, wegen 9-fachen Mordversuchs aber auf 15 Jahre Zuchthaus als Haupt-, lebenslänglichen Amtsverlust und Ertragung der Strafkosten als Nebenstrafe.

Rürten nahm das Urteil gefaßt hin. Weber er, noch sein Verteidiger appellierten, so daß dasselbe sofort in Rechtskraft trat. Die Hinrichtung des Tiermenschen wird daher schon in kurzer Zeit vollstreckt werden.

Wer sind die neuen Minister?

Die stärkste Persönlichkeit des Kabinetts ist selbstverständlich

Ministerpräsident Jorga. Als Gelehrter hat der Name Jorgas einen sehr guten Klang und sein Ruf reicht weit über die Grenzen des Landes. Er spricht viele Sprachen, hat Werke in romanischer, französischer und deutscher Sprache geschrieben und hat Vorträge an vielen Universitäten Europas gehalten. In diesem Jahre erreicht Jorga das 60. Lebensjahr und ist aus diesem Anlasse der Gegenstand zahlreicher Ehrungen. Seit 30 Jahren steht er im politischen Leben, ohne bisher je Minister gewesen zu sein. So erfolgreich er in der Wissenschaft ist, ebenso erfolglos waren bisher seine Bemühungen in der Politik. Er persönlich genießt großes Ansehen, seine Partei aber ist in den letzten Jahren fast vollständig zusammengesunken. Ein ausgeprägtes Nationalgefühl ist eine hervorragende Eigenschaft Jorgas. Er ist von einem unerschütterlichen Glauben an die gesunde Lebenskraft seines Volkes erfüllt und seine ganze bisherige Tätigkeit war der romanischen Kultur geweiht.

Finanzminister Argetolanu ist in der Politik kein unbeschriebenes Blatt mehr. Er ist Doktor der Medizin und betätigte sich früher in der Diplomatie. Er war Innenminister in der zweiten Regierung Averescus während des Waffenstillstandes und hatte die schwierige Aufgabe, die Verhandlungen bei dem Separatfrieden von Buktea zu führen. Er beschäftigte sich viel mit Finanzproblemen, hat einige Abhandlungen dieser Art geschrieben und Vorträge gehalten. Im letzten Kabinett Jonel Bratianu war er Außenminister. Nach der Rückkehr des Königs Carol stellte er sich den Kreis desselben und geriet in Gegensatz zur liberalen Partei, deren Mitglied er war, und wurde aus der Partei ausgeschlossen. Neben Jorga ist Argetolanu die stärkste Persönlichkeit des neuen Kabinetts.

Innenminister Cimaralescu, der der nationalgarantistischen Partei angehört, ist als Verwaltungssachmann bekannt. Er war feinerzeit Präfekt im Bezirke Burokor und zeichnete sich durch Korrektheit und viel Takt aus. Im nur wenige Tage dauernden Kabinett Tala Joneacu war er einmal Minister. Zum ersten Male wurde er in das sehlige Parlament zum Abgeordneten gewählt und erhielt nach Schaffung der Direktorate die Leitung des Direktorates Muntenens. Trotz des eingeschränkten Wirkungsbereiches der Direktorate verstand er es doch, sein Talent als Organisator durchzusetzen.

Handelsminister Michael Manolescu ist erst seit 6 bis 7 Jahren in der Politik tätig. Er begann seine politische Laufbahn als Mitglied der Averescupartei und hatte, als die Averescaner im Jahre 1926 zur Regierung berufen wurden, das Unterstaatssekretariat im Finanzministerium inne, dessen wirklicher Leiter er war. Sein Werk war das bekannte Gesetz zur Regelung der Beamtengehälter. Nach dem Sturze der damaligen Regierung nahm er eine abwartende Haltung ein und zog sich dann aus der Volkspartei zurück. Er trat in die nationalgarantistische Partei ein und zog die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit dadurch auf sich, daß er für den im Exil befindlichen

König Karl (damaliger Kronprinz) Stellung nahm, weshalb die Liberalen ihn verhaften ließen. Bei dem Prozesse vor dem Kriegsgericht wurde er freigesprochen. An der Rückkehr des Königs nahm er tätigen Anteil. Bei der Bildung des zweiten Kabinetts Maniu wurde er Handelsminister und befehlt das Portefeuille auch unter Mironescu. Er war es, der durch seine Demission den Sturz Mironescus hervorrief, und nunmehr hat er das gleiche Ministerium auch im neuen Kabinett behalten. Manolescu ist ein hervorragender Wirtschaftssachmann, ein Mann mit ausgezeichnetem Verständnis für die Erfordernisse der Wirtschaft.

Außenminister Joneacu-Esfele ist in landwirtschaftlichen Kreisen gut bekannt. Seit mehreren Jahren ist er Professor an der Bukarester landwirtschaftlichen Hochschule. Er hat eine Reihe landwirtschaftlicher Abhandlungen geschrieben, in denen er sich mit der Einführung landwirtschaftlicher Maschinen befaßt. Von ihm erzählt man jetzt, daß er nicht die geringste Ahnung davon hatte, Minister zu werden. Erst nachdem die Ernennung bereits vollzogen war, rief Professor Jorga Herrn Esfele telefonisch an und sagte ihm: „Herr Esfele, Sie sind Minister.“ — „Aber...“ — „Es gibt kein aber. Ich erteile Ihnen den Auftrag, sich für die Beendigung vorzubereiten, gerade so wie der König mir den Auftrag erteilt hat, die Regierung zu bilden.“

Sanitäts- und Arbeitsminister Dr. Ioan Cantacuzino. war schon im Jahre 1910 Leiter der Generaldirektion für Sanitätswesen, was dem heutigen Sanitätsministerium gleichkommt. Er ist kein Politiker, sondern ein Mann der Wissenschaft. Wenn man seine Verrangenheit betrachtet, kann er als politisch links gerichtet betrachtet werden. In seiner Jugend besuchte er in Jassy häufig den sozialistischen Klub und arbeitete in dieser Hinsicht auch an Zeitschriften mit.

Justizminister Samanta ist Rat des Kassationshofes. Er ist als einer der fähigsten Minister bekannt und ist derjenige, der die juristische Zeitschrift „Pansectele Romane“ gründete. Nach seiner Ernennung zum Minister erklärte er, daß in der Justiz viele Ungerechtigkeiten begangen werden und er ein Programm zur Reformierung des Justizwesens habe, damit die Justiz nicht nur ein abstrakter Begriff bleibe.

Wehrminister General Stefanescu-Draga ist Divisionsgeneral. Im Kriege war er Generalstabschef bei der 11. Division beim 1. Armeekorps an der Front von Maraschke und wurde später zum Brigadegeneral befördert, kommandierte dann die 6. Division in Fokschani und ist gegenwärtig Armeinspektor der Genietruppen.

Verkehrsminister Balcovici ist von Beruf Ingenieur und leitet als Rektor die Polytechnik in Lemeschwar. Er war in seiner Jugend ein glühender Anhänger des Professors Jorga und hat sich bei Gründung der Polytechnik in Lemeschwar als guter Organisator erwiesen.

Das Getreidegesetz

außer Kraft gesetzt.

Die erste Tat der neuen Regierung.

Ministerpräsident Jorga hat das Mühlensyndikat in Lemeschwar telegraphisch verständigt, daß der Ministerrat das Getreidegesetz, gegen das das Syndikat in einem Memorandum Stellung nahm, außer Kraft gesetzt habe.

Die neue Zeitrechnung

schon bei der Eisenbahn angeordnet.

Aus Bukarest wird gemeldet, daß der Generaldirektor der Eisenbahnen an das Eisenbahnpersonal eine Verordnung erlassen hat, daß vom 15. Mai um 1 Uhr nachts die Uhren um eine Stunde, das heißt wieder auf 12 Uhr zurückgestellt werden müssen. Die Einführung der neuen Zeitrechnung (was wir schon vor Wochen berichteten) ist durch die Schaffung eines einheitlichen mitteleuropäischen Eisenbahnfahrplanes notwendig geworden.

Verlange Dein Horoskop von diesem berühmten, indischen Psychologen.

Kostenlos, versuchsweise Lebensdeutungen an alle, die sofort schreiben!

Der bekannte indische Astrologe „Pundit Labore“ hat seine Privatpraxis aufgegeben u. richtet an alle die Aufforderung, ihm ihren Geburts-Datum mitzuteilen, um dafür ein kostenloses Probe-Horoskop zu erhalten. In seine Studios kommen täglich Hunderte von Briefen aus allen Teilen der Welt und die Genauigkeit seiner Voraussagen hat neuerlich das Interesse für eine sehr alte Wissenschaft geweckt. George Madan aus New-York ist überzeugt, daß Labore eine Art „zweites Gesicht“ besitze.



Geschäftssachen, Spekulationen, Ehe- und Liebes-Angelegenheiten, Reisen, freundschaftlich oder feindschaftlich gesinnte Personen usw. sind einige der Gegenstände, die er in seinen Horoskopen behandelt. Um ein Probe-Horoskop kostenlos in deutscher Sprache zu erhalten, schide man einfach den Namen (ob Herr, Frau oder Fräulein), Adresse, Datum, Tag, Monat und Jahr der Geburt ein. Schreiben Sie alle diese Angaben eigenhändig, sehr leserlich, in großen Buchstaben und legen Sie nach Belieben 30 Lei in Briefmarken Ihres Landes bei für Post- und sonstige Spesen. Sie erhalten dann sehr bald Ihr Probe-Horoskop. Adresse: „Pundit Labore“ (Dept 1081-M), Upper Korsett St., Bombay VII, Indien. Briefporto für Indien 10 Lei. Antwort nur in deutscher Sprache.

Verwendung der Zivilliste

des spanischen Erlönigs für Arbeitslose.

Madrid. Der Ministerrat hat beschlossen, die Beträge der Zivilliste des spanischen Erlönigs von jährlich 9 einhalb Millionen Pesetas zur Unterstützung von Arbeitslosen zu verwenden, bis ein Arbeitslosenversicherungsgesetz geschaffen wird. Weiters hat der Ministerrat den Beschluß gefaßt, die kürzlich mit der Morgan-Gruppe abgeschlossene Anleihe in der Höhe von 60,000,000 Dollar zu stornieren.

* Sanater Sanatorium (Timisoara, III., Rabengasse 2). Mit den neuesten ärztlichen Behelfen eingerichtete Privatheilstätte für alle Krankheiten, mit Ausnahme von ansteckenden u. Geisteskrankheiten. Spezialärzte für die verschiedenen Krankheiten. Weniger Bemittelte bekommen Ermäßigung, arme Kranke werden bei stark reduzierten Verpflegungstagen — welche im vorhinein zu bezahlen sind — unentgeltlich behandelt.

Zwei Opfer eines behördl. Organs.

In der Hauptstadt hat sich ein blutiges Drama abgespielt. Der öffentliche Parkwächter Nicolae Tudor forberte in betrunkenem Zustande Petre Reicu zur Legitimierung auf, was dieser verweigerte und auch der Aufforderung, mit ihm zur Polizei zu gehen, nicht Folge leistete. Aus dem Wortwechsel ist eine Kauferei entstanden, im Verlaufe welcher Tudor seinen Dienstrevolver zog und zu schießen begann. Die zufällig des Weges gekommenen Mlescu Michaelsche und Anghel Neascu wurden von den Kugeln so unglücklich getroffen, daß sie lebensgefährlich ins Spital befördert werden mußten.

Frühjahrskleider und Mäntel
fradht und pudt in seinen modern
am schönsten, **R n a p p** eingeregneten Unternehmen
gew. Weibergasse 11. **A r a b** Gew. Magyarergasse 10.

Franszösische Offiziere spikeln in deutschen Kasernen.

Berlin. Drei französische Offiziere, darunter ein Mitglied der französischen Botschaft in Berlin, hatten eine vorher bei den zuständigen Stellen angemeldete Reise nach Ostpreußen unternommen, um die Schlachtfelder von Tannenberg und Gumbinnen zu besichtigen. Am ersten Tag ihres Aufenthaltes in Ostpreußen haben die Offiziere in Begleitung des örtlichen französischen Konsuls sich zur Königsberger Artilleriekaserne begeben und photographische Aufnahmen der innerhalb der Kasernenmauern stattfindenden Übungen gemacht. Sie wurden von der Kasernenwache festgenommen, nach Feststellung ihrer Personalien jedoch wieder entlassen. Ihre photographischen Apparate wurden beschlagnahmt und die bereits gemachten Aufnahmen einer Prüfung unterzogen. Das Auswärtige Amt ist bezweifelnd bei der französischen Botschaft in Berlin vorstellig geworden.

56 Millionen Geldstrafe

wegen geschwarztem Spiritus. Die Untersuchung in der Angelegenheit der Schwarzspiritusaffäre, welcher man in Temeschwar bei der Friedmannschen Spiritusfabrik auf die Spur gekommen ist und deren Fäden auch nach Arad, Großwardein, Sathmar, Neumarft und Lugosch reicheten, wurde zu Ende geführt und als Ergebnis über die Beschuldigten eine Strafe von 56 Millionen Lei verhängt. Ein sicher nicht geringer Betrag, doch soll er in dieser sonst geldarmen Zeit zum großen Teile schon aufgebracht worden sein.

Herabsetzung der Gemeindeumlagen im Temesch-Torontaler Komitat.

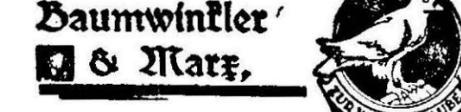
Wir berichteten seitherzeit, daß der Deutsch-schweb. Handels- und Gewerbeverband in Temeschwar, dessen Obmann Abgeordneter Hans Keller ist, sich mit einer Eingabe an sämtliche Komitatspräfektoren gewendet hat, in welcher um die 50-prozentige Herabsetzung der Gemeindeumlagen für Provinzgewerbetreibende und Kaufleute angefragt wurde, mit der Begründung, daß diese Steuern mit direkten Steuern viel zu hoch besteuert sind und die Gemeindeumlagen — entgegen der Bestimmungen des Verwaltungsgesetzes — fast ausnahmslos auf Grund dieser Steuern bemessen werden.

Dieses Ansuchen wurde durch den ständigen Ausschuss des Komitates Temesch-Torontal verhandelt und der gefasste Beschluß unter Zahl 7583/1931 allen Gemeinden des Komitates zugesandt und ihnen bedeutet, die Gemeinbeiträge und Supplementärquoten um 50 Prozent nach Maßgabe der lokalen Verhältnisse, herabzusetzen.

Kulturvorträge im Banat.
Hofrat Dr. Glanoni, Kunstwart der Baubehörde in Oesterreich, kommt aus Wien ins Banat und wird einige Vorträge halten, und zwar am 25. ds. in Orschowa, am 26. in Karansebesch, am 27. in Temeschwar, am 29. in Billeb, am 30. in Häßfeld und am 1. Mai in Arad.

Verlangen Sie überall KRAYER Schuhpaste

Halt! Halt! Halt!
Frühjahrsrenovation bei der Robe- und Schuhwarenfirma



„Zur weißen Taube“ Temeschwar, Fabrik, Str. 3 August (Anbrassstr.) 24. Damen- und Herrenstoffe und alle Manufakturartikel zu den allerbilligsten Preisen. Ein Versuch und Sie sind künftige Kunde!

Vogelschutzausstellung in Arad.

Geöffnet bis 6. Mai.

Bis zu einer gewissen Zeit hat der Landwirt sich um eine methodische Arbeit in seiner Wirtschaft nicht zu kümmern gebraucht. Er pflügte sein Feld so, wie er es von Vater und Großvater gelernt hatte, er erntete genug und fand damit sein zutbürgerliches Auskommen. Die Zeiten haben sich aber geändert: der Feldbesitz wurde immer kleiner und die Anforderungen der Menschen immer größer, so daß auch der Bauer sich immer mehr mit den Fortschritten der Wissenschaft u. Technik vertraut machen mußte. Die landwirtschaftliche Betriebsführung mußte auf neue Grundlagen gestellt werden, es mußte eine intensivere u. rationelle Bearbeitung des Bodens vorgenommen werden.

Daraus ergibt sich, daß auch der Landwirt, der seiner ganzen Anlage nach konservativ ist, von der Zeit durch die Anforderungen des Lebens mitgerissen wird. Ein Gebot der Zeit ist auch der Vogelschutz, der uns in anschaulicher Weise in einer sehr schönen und mühevoll arrangierten Ausstellung der Landwirtschaftskammer in Arad, welche am 23. April im Kulturpalais eröffnet wurde, demonstriert wurde. Es ist nur schade, daß bei der Eröffnung nicht mehr der Interessenten — Landwirte aus den Drischäften — teilgenommen haben. Insgesamt waren etwa 20 Herrenleute — zum Teil Vertreter der öffentlichen Ämter, die sich zum Er-

scheinen gewissermaßen moralisch verpflichtet sahen — bei der Eröffnung erschienen, so daß der Zweck der Ausstellung nicht erreicht wird, wenn nicht Mittel und Wege gefunden werden, um das Interesse der Landbevölkerung auch jetzt noch für dieselbe wachzurufen.

Die Ausstellung, welche vom Präsidenten der Landwirtschaftskammer Dr. Justin Marsieu mit einer den Zweck der Ausstellung würdigenden Rede eröffnet wurde, stellt in sachmännlicher Anordnung drei Abteilungen dar, und zwar: 1. den Schutz, den man den Singvögeln angedeihen lassen soll gegen alle Gefahren derselben; 2. die Versorgung der Vögel mit Futter, vornehmlich zur Winterzeit, und die Futterarten; 3. die verschiedensten Fangrequisiten und Schutzvorrichtungen gegen unwillkürliche Schäden in Gärten und Parkanlagen etc.

Direktor Nikolaus Popescu erläuterte die ausgestellten Gegenstände und Requisiten vom Standpunkte ihrer Zweckmäßigkeit, wofür er sich den Dank der Anwesenden einheimste. In der Ausstellung haben auch die landwirtschaftlichen Inspektoren Manolescu und Tranda Buru aus Temeschwar teilgenommen. Aus Arad waren erschienen: Subpräsekt Lazar, Forstdirektor Johann Blis, Altkammler Lazar Berian, Handelskammerpräsident Abg. Blab, Prof. Ardelean, Generalinspektor Staniloi, u. a.

ACHTUNG! Nicht jedes Metallputzmittel ist „Sidel“

Riesiges amerikanisches Weizen-Dumping

150.000.000 Meterzentner Weizen sollen mit 50 Prozent Verlust, tief unter dem Weltmarktpreis auf die europäischen Märkte geworfen werden.

Washington. Die Vereinigung der Farmer der Vereinigten Staaten von Amerika hat den Beschluß gefaßt, den gesamten Weizen-Uberschuß der letzten Ernte, der rund 150.000.000 Meterzentner beträgt, tief unter dem Weltmarktpreis auf die europäischen Märkte zu werfen. Sie sind der Ansicht, daß der Verkauf des Weizens im Auslande den amerikanischen Weizenpreis nicht sonderlich brüden wird. Die Farmer-Vereinigung ist fest entschlossen, bei den geplanten riesigen europäischen Weizenverkäufen einen Verlust von 50 Prozent in Kauf zu nehmen. Von Vertretern der europäischen Agrarinteressen wird darauf hingewiesen, daß dieser Verkauf eine Dumping-Aktion darstellt, die nur mit dem russischen Dumping verglichen werden kann und den internationalen Handelsgebräuchen widerspricht. Man

befürchtet auch, daß diese gewaltige Menge amerikanischen Weizens, mit dem der europäische Markt nicht gerechnet hat, die Agrarpläne der europäischen Regierungen schwer gefährden könnte.

Schüler Selbstmord in Sankt Hubert.

In Sankt Hubert hat sich der Mittelschüler Peter Kähles, der Sohn des angesehenen Landwirtes Johann Kähles, auf dem Boden des Elternhauses erhängt. Der Junge ist voriges Jahr durchgefallen und mußte die vierte Klasse wiederholen. Auch heuer hatte er wenig Aussicht, die Klasse zu absolvieren, da er einfach die Schule schwänzte. Als der Vater des Jungen ihm dahinter kam, wurde er der häuslichen Züchtigung teilhaftig, was den jungen Menschen in den Tod trieb.

Leit 20.000.000.-

Können Sie mit einem Schlag gewinnen und das ohne jeden Abzug ausbezahlt erhalten, wenn Sie sich rechtzeitig ein Los bestellen!

Ein grossartiger Spielplan!

Eine Prämie zu	€ 500.000	20 Haupttreffer zu	€ 8.000
1 Haupttreffer zu	€ 300.000	Das heißt, daß nicht nur ein paar	feltsene Glückszettel alles bekommen, sondern
2 „ „ „	€ 100.000	630 Lose große Treffer von mindestens	25.000 Lei machen! Vergleichen Sie nicht auf diese wunderbare Gelegenheit und bestellen Sie sofort ein Los!
2 „ „ „	80.000		
2 „ „ „	60.000		
2 „ „ „	40.000		
13 „ „ „	20.000		
21 „ „ „	10.000		

Ziehung (1. Klasse) am 20. und 22. Mai. Lospreise: Lei 300.— für 1/4, Lei 600 für 1/2 und Lei 1200.— für ein ganzes Los. — Die Lossendung erfolgt sofort nach Erhalt der Bestellung, die Bezahlung ist erst nach Empfang der Lose notwendig. Auf Wunsch können Sie Ihr Los auch gegen amtlichen Depotschein in meiner Depotabteilung anbewahren. — Ihre Bestellung richten Sie an: Subsekt Friedmann, Wien, I., Sulgrasse 122. Das ist die Geschäftsstelle, welche im vorigen Jahr an ihre Kunden zwei Haupttreffer und viele mittlere Treffer im Gesamtwert von € 12.402.400 ausgezahlt hat, so daß es heute allgemein heißt:

Friedmanns Glück ist kolossal!

SPORT

Arader Meisterschafts-Spiele
AAC—Gloria 3:3. Nur mit Anstrengung aller Kräfte konnte Gloria das Spiel unentschieden gestalten und sich den Meisterschaftstitel sichern.
AMTE—Olympia 2:2 (2:0). Trotzdem AMTE sich einen Vorsprung von 2:0 erkämpfte, gelang es den Mikalkaern in der zweiten Spielhälfte auszugleichen.
Tricolor—Unirae 6:1
Transilvania—Banatul 2:1 (2:0). Mit einer besseren Stürmerreihe hätte Banatul das Resultat anders gestalten können.
Soimii—Titanus 6:1 (3:1). Entscheidungsspiel um den ersten Platz. Trotz der Wichtigkeit des Spieles konnte sich Titanus nicht ermannen und versagte gänzlich.
Victoria—Vulturul 2:1. Diesem Resultat zufolge verbleibt Vulturul auf dem dritten Platz.
Titanus Jungm.—Egyetértés Jungm. 7:1. — Banatul Jungm.—Transilvania Jungm. 2:1.
Temeschwar: Ripensia—Temeschwar Auswahlmannschaft 3:1 (1:0).

Noch immer Schnee.

Wien. Hier hat es einen Wetterumschwung gegeben. Es fiel dichter Schnee nieder, so daß die Flugzeuge am Flughafen Le Bourget nicht aufsteigen konnten. An der Schweizer Grenze mußte ein Flugzeug der deutschen Luftwaffe infolge des Frostwetters niedergehen. Aus Mailand liegt die Nachricht vor, daß dort ebenfalls wie bei uns im Banat am Dienstag ein fürchterliches Unwetter mit Hagelschlag niedergegangen ist. In der Gegend um Trient hat es dichten Schneefall gegeben.

Prozeß zweier Notäre

gegen die Gemeinde Häßfeld.
Die ehemaligen Häßfelder Notäre Dr. Joan Popu und Dimitrie Balasiu klagten die Gemeinde Häßfeld auf 200.000 Lei, die ihnen unter irgend einem Titel zustehen sollen. Der Temeschwarer Gerichtshof vertagte die für Dienstag anberaumt gewesene Verhandlung auf den 19. Mai, da die Vorakten gesammelt werden müssen.

Eine unversteuerte Schnapsbrennerei

in der Großsanktnikolauser Gegend.
Wie aus Großsanktnikolaus berichtet wird, wird die unbesteuerete Erzeugung von Schnaps aus Mais von zahlreichen Leuten betrieben. Es wurden auch mehrmals Leute beim Schmuggeln von Schnaps erwischt. So wurde der Saravaler Einwohner Simon Blajovan von der Polizei in Großsanktnikolaus betreten, als er auf seinem Wagen unbesteuerten Schnaps führte. Die Polizei u. Gendarmerie erstattete auch stets die Anzeige, doch vergebens, da den Leuten unbegreiflicherweise nichts geschieht.

Die Tschecher Gemeindefasten

wurden durch den Revisionsausschuss verringert.
Der Revisionsausschuss des Temesch-Torontaler Regionaldirektorates hat der Appellation mehrerer Tschecher Steuerzahler gegen die Aufbürdung verschiedener Lasten durch den Komitatsausschuss Raum gegeben. Es wurden folgende Kosten aus dem Kostenvoranschlag gestrichen: 440.000 Lei als Beitrag zum Ausbau der Johanniskfelder Bahn, und 160.000 Lei zum Ankauf eines Hauses zur Unterbringung der Gendarmen. Die Notarskosten wurden von 20.000 auf 8000 Lei verringert.

Unsere Böhmer Leser werden ersucht, in Zukunft ihre Bezugsgebühren für unser Blatt bei Herrn Anton Hügel, Fleischhauer, zu bezahlen.

*) Bei Magenbeschwerden, Sodbrennen, vermindertem Hungergefühl, Druck gegen die Leber, Beklemmungen bewirkt ein Glas natürliches „Franz-Josef“-Bitterwasser prompte Behebung der darniederliegenden Verdauung.

Eine Probe Lebensdeutung frei für Leser dieses Blattes.

Der wohlbekannte Astrologe Prof. Rozroy hat sich wieder entschlossen, für die Bewohner dieses Landes ganz loskostenfreie Probe-Horoskope ihres Lebens auszuarbeiten.

Prof. Rozroy's Ruhm ist so weit verbreitet, daß er wohl kaum mehr einer Einführung durch uns bedarf. Seine Fähigkeit, das Leben anderer zu deuten, einerlei wie weit entfernt sie auch von ihm wohnen mögen, soll an das Wunderbare grenzen.



von verschiedenen Nationalitäten und Ansehen in der ganzen Welt sehen in ihm ihren Meister und folgen ihm in seinen Fußstapfen. Er zählt Ihre Fähigkeiten auf, sagt Ihnen, wie und wo Sie Erfolge haben können, und erwähnt die günstigen und ungünstigen Epochen Ihres Lebens.

Seine Beschreibung vergangener, gegenwärtiger und zukünftiger Ereignisse wird Sie in Staunen versetzen und Ihnen helfen. Herr Paul Stahmann, ein erfahrener Astrologe, Ober-Nicwiodom, sagt: „Die Horoskope, die Herr Prof. Rozroy für mich aufgestellt hat, sind ganz der Wahrheit entsprechend. Sie sind ein sehr gründliches, wohl gelungenes Stück Arbeit. Da ich selbst Astrologe bin, habe ich seine planetarischen Berechnungen und Angaben genau untersucht und gefunden, daß seine Arbeit in allen Einzelheiten perfekt, er selbst in dieser Wissenschaft durchaus bewandert ist.“

Wenn Sie von dieser Sonderofferte Gebrauch machen und eine Leseprobe erhalten wollen, senden Sie einfach Ihren vollen Namen und genaue Adresse ein, nebst Tag, Monat, Jahr und Ort Ihrer Geburt (alles deutlich und eigenhändig geschrieben) sowie Angabe, ob Herr, Frau oder Fräulein, und nennen Sie den Namen dieser Zeitung. Geld ist nicht notwendig. Sie können aber, wenn Sie wollen, 20 Lei in Briefmarken Ihres Landes (keine Geldmünzen einschließen) mitemben zur Bestreitung des Portos und der Schreibgebühren. Adressieren Sie Ihren Brief an Prof. Rozroy, Dept. 8082 G. Emmastraat 42. Den Haag (Holland). Briefporto 10 Lei.

Brandstiftung in einem Czernovitzer Bahnhofmagazin.

100 Liter Benzin — 10 Millionen Schaden.

Czernowitz. In der Nacht von Sonntag auf Montag brach in dem beim Hauptbahnhof gelegenen Magazin der Expeditionfirma „Globus“ ein Brand aus, der das ganze Lager einäscherte.

Die Polizei hat festgestellt, daß der Brand gelegt worden ist, um irgendeine großartige Gaunerei zu verdecken. Zahlreiche Säcke waren mit Petroleum und Benzin getränkt. Die Feuerwehr fand an vielen Stellen des Magazines Flaschen mit Benzin. Es wurde auch eine Zündschnur entdeckt, an die zum Ueberflusse noch in kleinen Abständen Zündhölzer gebunden worden waren. Auch die Maschinen waren mit Benzin begossen worden. Auf dem Boden unter dem Dachstuhl fand man zwischen leeren Kisten und Säcken einen alten Stahlhelm, der ebenfalls mit Benzin angefüllt war. Die Feuerwehr glaubt, daß etwa 100 Liter Benzin zur Leugung des Brandes verwendet wurden. Auch wurden eine Menge Paraphimplatten unter

den Waren verstaubt, um dem Brande bessere Nahrung zu geben.

Der Brand brach an 7 Stellen gleichzeitig aus und nur dem sofortigen Erscheinen der Feuerwehr ist es zuzuschreiben, daß der Brand rechtzeitig gelöscht, der größte Teil der Waren von den Flammen bewahrt und die Brandstiftung aufgedeckt werden konnte.

Während des Brandes beteiligte sich der Angestellte und gleichzeitige Kommittent des Lagerhauses M. Karzer, der auch im Magazine wohnt, an den Vorscharbeiten. Als jedoch die Brandstiftung festgestellt wurde, war er verschwunden, was ihn sehr verdächtig macht. Die Polizei hat bisher 4 Personen in Haft genommen und hofft Klarheit in der Angelegenheit zu schaffen, um festzustellen, warum das Magazin abbrennen und ein Schaden von mehr als 10 Millionen Lei verursacht werden mußte.

Erdbeben auch in Amerika.

In einer Anzahl von Städten im Osten der Vereinigten Staaten ist am Montag ein leichtes Erdbeben verspürt worden. In verschiedenen Orten stürzte die erschreckte Bevölkerung auf die Straße. Sachschaden wurde nirgends angerichtet.

Unbegründete Besorgnis um einen Kreuzstättener Landsmann in Amerika.

Seit Wochen ist in der Nachbargemeinde Kreuzstätt die Nachricht verbreitet, daß der nach Amerika ausgewanderte Landsmann Michael Dautner verschollen ist. Wie uns der seit 23 Jahren in Chicago lebende Peter Geißler (ebenfalls ein Kreuzstättener) schreibt, ist die Nachricht aus der Luft gegriffen. Michael Dautner ist zwar derzeit krank und befindet sich im Hospital, aber was die Hauptsache ist, er lebt und wird gewiß später wieder Nachricht von sich geben.

Wahrheit!

Die Mutter zu der Tochter spricht, Mein liebes Kind vergesse nicht, Die Ballett-Ware ist die best! Sie ist sehr dauerhaft und fest! Sie ist auch überall bekannt, In der Stadt und auf dem Land, Drum mußt du schnell zu Ballett laufen Und seine Adresse nicht vertauschen: Volksmobelwarenhause, Lemeschwarz-Josefstadt, Wochenmarktplatz.

Große Überschwemmungen

im Altreich. Bukarest. Wie aus Jassy gemeldet wird, ist der Prut aus den Ufern getreten und hat drei Ortschaften unter Wasser gesetzt. Die Bevölkerung mußte zum Teile evakuiert werden. Der Materialschaden ist bedeutend. Auch die Nebenflüsse der Donau bei Galatz sind aus den Ufern getreten und haben weite Striche Landes überschwemmt.

Ein Romaschier Landwirt

von einem Motorrad umgestoßen und schwer verwundet.

In Lemeschwar wurde der 49 Jahre alte, nach Romaschil zuständige Bauer Johann Edert auf der Straße von einem Motorrad, das mit großer Geschwindigkeit auf ihn zukam, zu Boden gestoßen. Edert fiel so unglücklich, daß er sich das linke Schlüsselbein brach. Die Retter transportierten ihn in das Staatshospital.

Weizen-Preise! Neue Preise!

FÜR

Herren-Anzüge, Trenchcoat

Frühjahrs-Ueberzieher!

bei JOSEF MUZSAY

Arad, gegenüber dem Theater.

Jedes Stück ist selbstverfertigte Ware! Keine Fabrikarbeit!

Ehe Sie kaufen, suchen Sie uns auf!

Auf das „Mercur“-Einkaufsbüchel gewähren wir 6 Monate Kredit!

In der ganzen Welt tragen die Damen

Warner's Nieder.

die sich wean ihres ansehnlichen Schnittes, dem Körper vollständig anschließen und dadurch der Damen-gestalt eine moderne Form verleihen.

Die Ausarbeitung des

Warner's Nieder

ist einwandfrei und sichert dessen Tragen die größte Bequemlichkeit.

Warner's Nieder

sind schon um Lei 30 zu haben.

Jederleicht und unerreichbar. Jedes Stück ist mit dem originellen Fabrikzeichen versehen. Erhältlich bei

Ludwig Steinhübel,

Arad, Str. Alexandri 1.

Dortselbst Handschuhe, gesundheitsfördernde Bandbinden, und Gummikartikel, sowie Bandbinden in großer Auswahl zu billigen Preisen.

tungen für sich. „Wir müssen tüchtig rubern“, ermahnte Maja. „Es ist schade, daß wir nur zwei Rlemen hier haben.“

Sont gab sich Mühe, mit der kräftigen Maja das Tempo einzuhalten.

Der Wind hatte bedeutend an Stärke zugenommen. Welche Gischtköpfe sprangen unvermittelt aus dem Wasser, den Weg bezeichnend, den die Bögen nahmen, und die eben noch so ruhige Wasserfläche wurde lebendig.

Lange Wellen, am Ramm überglänzend, nahmen das Boot auf ihren Rücken und schaukelten es in immer mehr zunehmenden Bewegungen. Der Wind wurde kalt, daß sie beide trotz ihres Ruberns fröstelten.

Dann wurde es ganz dunkel. Unheimlich schwarz erschienen die Wellen.

Wortlos saßen die beiden Mädchen nebeneinander und ruberten, was nur in ihren Kräften stand.

Die zunehmenden Wellen waren dem Vorwärtskommen hinderlich, und während ihre Brust vor Anstrengung arbeitete, kämpften sie gegen das Wasser, das sich ihnen immer mehr entgegenstellte.

Da klang ein unheimlicher Ton über das Wasser.

Ein Fauchen und Pischen war es, wie der erregte Atem eines wütenden Ungeheuers.

„Maja!“ schrie Sont. „Um Gottes willen, was war denn das?“

Immer gewaltiger schwall es an. Entsetzen malte sich auch in Majas Augen.

„Der Sturm kommt hoch!“ schrie Maja durch das Brausen.

„Zieh' das Ruder ein und klammere dich an die Bootswand!“

Und dann, indem sie Sont niederdrückte, rief sie:

„Streck dich aus! — Und festgehalten!“

Der Sturm nahm ihr die Worte vom Munde. Sont hörte nichts mehr. Sie solate Majas Beispiel, die sich lang auf den Boden des Fahrzeuges gelegt hatte.

Und dann legte der Sturm über beide hinweg!

Es war, als würden sie samt ihrem Boot hoch emporgeshoben. Sie versuchten zu atmen; doch der Sturm ließ ihnen die Zungen voll. Sie glaubten, erstickten zu müssen. Wie von Riesensänften abgedeckt und von Eisentummern gehalten, prekte der Sturm sie gegen den Boden. Laut heulend, wie ein entfessliches Ungeheuer, raste das Untwetter über sie dahin.

„Rolf!“ Maja hatte es in ihrer Angst mit aller Kraft hinausgeschrien. Doch zu ihrem Entsetzen hörte sie nicht das eigene Wort, das der Sturm ihr vom Munde riß.

Wortlaut: ...

Roman-Vollage der „Arader Zeitung“.

Erkämpftes Glück

Roman von Rudolf Nehls

22. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Maja hatte bei den letzten Worten der Freundin den Kopf zur Seite gewandt und auf die See hinausgesehen. Sie würde sich ver-raten haben, wenn sie Sont hatte anschauen müssen.

Es war ihr, als ob etwas ihr Herz prekte, daß ihr plötzlich so Angst wurde. Sont's einfacher Bericht hatte ihr Blut schneller schlagen lassen. Mieburg, den sie in Gedanken „ihren“ Rolf genannt, hatte eine Braut?

Am liebsten hätte sie geschwiegen. Sie konnte sich nicht denken, daß Sont's Erzählung auf Wahrheit beruhte. Da mußte ein Irrtum vorliegen, denn wenn Mieburg eine Braut gehabt hätte, so würde er doch gelegentlich Post erhalten haben, oder er hätte beiläufig etwas davon erwähnt. Nein, das glaubte sie nicht.

Aber eine Frage war da, die sie klären wollte. So fragte Maja: „Hat Herr Mieburg dir denn von Liebe gesprochen, daß du dich als seine Braut betrachten könntest?“

Sont überlegte kurz. „Ach nein“, antwortete sie verschämt. „So nahe sind wir uns nicht gekommen. Wir sind einmal ausgegangen. Da war er sehr nett zu mir. Das war alles.“

Maja konnte es aber doch nicht unterlassen, eine Frage von Bedeutung zu stellen.

„Sag' einmal, Sont, liebst du Herrn Mieburg denn noch?“ Da schüttelte die Freundin energisch den Kopf.

„Nein, Maja“, erwiderte sie, „wenn es jemals gewesen sein sollte, daß das, was ich für Herrn Mieburg empfand, Liebe war, so ist dies reiflos vorbei.“

Aber noch immer mußte Maja nicht, worüber sie Klarheit haben wollte.

„Wenn es nun aber doch stimmt, daß Herr Mieburg eine Braut hat — könntest du ihn dann nicht doch lieben?“

Wieder machte Sont eine verneinende Gebärde. „Nein, Maja“, sagte sie bestimmt. „Für ihn würde mein Herz nie wieder schlagen. Angenommen, es sei nicht seine Braut, sondern

Marktpreise.

Arader Getreidepreise.

Weizen 330, Gerste 310, Hafer 260, Mais 310, Kartoffel 290, Bohnen 310, Linsen 610 pro Mtz.

Temeschwarer Getreidepreise.

Weizen 76 Kg. 310, 77 Kg. 330, 78 Kg. 350, 79 Kg. Temesch-Torontaler 360, 79 Kg. Ober-torontaler 365, 79 Kg. Altbeschenowaer 380, Mais 310, Hafer 360, Gerste 350, Mehl (mit Säcken) 510, feine Mele (ohne Säcke) 320, Bohnen 700-750, Woltmann-Kartoffel 230-235, Kürbiserne 880-900 Lei der Meterzentner.

Wiener Marktpreise.

Getreide: Weizen 672, Roggen 580, Brau-gerste 744, Futtergerste 500, Mais (Neumais) 380, (Altmais wurde nicht gesucht), Hafer 640, Speisepfiffer-Kartoffeln 1200, Rosenkartoffeln 380 Lei der Meterzentner.

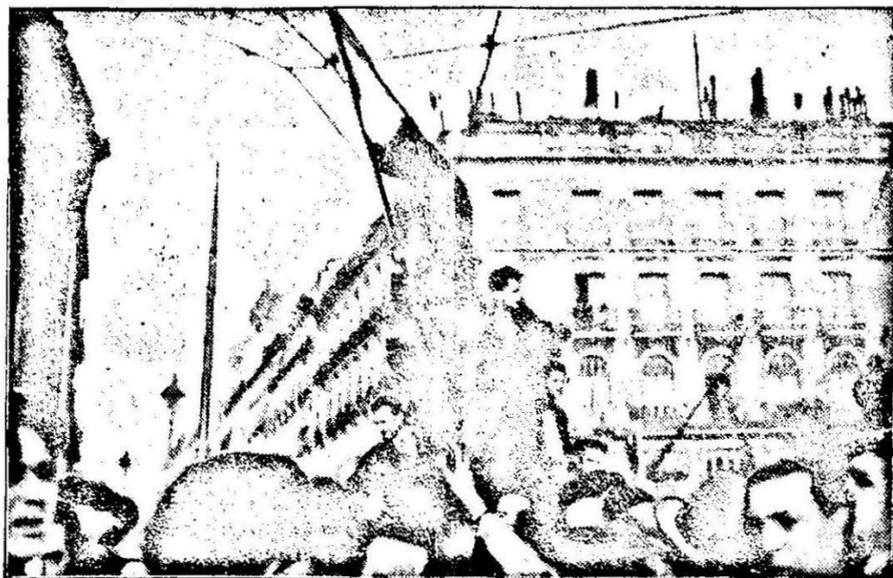
Schweinemarkt. Aufgetrieben wurden 17.846 Schweine usw. 15.665 Stück Fleischschweine mit Lei 30-36 das Kilo und 2184 Fettchweine mit Lei 33-37 das Kilo Lebendgewicht. Während dem Verlehr verbilligten sich die Fleischschweine infolge des großen Angebotes um 5 Groschen (Lei 6) pro Kilo.

Wferdemarkt. Zum Verlaufe kamen 121 Stück Gebrauch- und 497 Stück Schlächter-pferde. Für Gebrauchspferde wurde bezahlt: Leichtere Zugpferde Lei 7200-24.000 pro Stück, schwere Zugpferde 14.000-20.000, Kutschpferde 14.000-26.000 Lei das Stück. — Schlächter-pferde kosteten: Bankvieh 12-14 Lei, Fettware 17-19, Wurstvieh 10 Lei das Kilo Lebend-gewicht.

Geldkurse:

1 U.S.-Dollar hat einen Wert von Lei	167.82
1 Englischer Pfund	816.45
1 Deutscher Reichsmark	40.00
1 Schweizer Frank	32.38
1 Ungarischer Pengö	29.31
1 Oesterreichischer Schilling	23.61
1 Französischer Frank	6.58
1 Jugoslawischer Dinar	2.95
1 Tschechische Krone	4.98
1 Italienscher Lire	8.78
1 Bulgarischer Deba	1.22

Bildtelegramm von der Ausrufung der Republik in Madrid.



Das erste Bild aus der spanischen Hauptstadt im Zeichen des republikanischen Sieges; eine Gruppe von Demon-stranten mit den rot-gelb-violetten republikanischen Fahnen in den Straßen von Madrid.

Die Getreidepreise ziegen an.

Weizen 340, Mais 350, Hafer 400 und Kürbiserne 960 Lei der Mtz. Wir berichteten bereits in unserer letzten Folge, daß die Getreidepreise in den letzten Tagen erfreulicherweise anzuehmen, was hauptsächlich darauf zurückzuführen ist, daß man im Ausland, besonders in der Tschechoslowakei, für unser Getreide besonderes Interesse zeigt. Auch auf dem Wochenmarkt am Dienstag in Neuarab konnte man eine beson-dere steigende Tendenz des Getreides beobachten und die Landwirte erreichten für Hafer 400, für Weizen 340 bis 360, Mais 350-370 Lei. Besondere Nachfrage herrscht nach Kürbiserne, die noch vor Wo-chen mit 540-550 Lei verkauft wurden, jetzt aber mit 32 Pengö, dies sind 960 und noch mehr Lei der Meterzentner bezahlt werden. In Fachreisen hofft man auf eine weitere Steigerung der Getreidepreise, die zwar für die Landwirte etwas ver-spätet kommt, da die meisten Bauern schon alles Verkaufbare verkauft haben und heute so stehen, daß sie kein Geld und keine Körner haben.

Neuerliches Erdbeben in Managua. Die durch das Erdbeben zerstörte Stadt Managua wurde neuerlich von einem leichten Beben heimgesucht. Es wurde unbedeutender Schaden angerich-tet.

*) Bei verdorbenem Magen, Darm-gärungen, üblem Mundgeschmack, Stirn-kopfschmerz, Fieber, Stuhlverhaltung, Erbrechen oder Durchfall wirkt schon ein Glas natürliches „Franz-Josef“-Bitter-wasser sicher, schnell und angenehm. Namhafte Magenärzte bezeugen, daß sich der Gebrauch des Franz-Josef-Wassers für den durch Essen und Trin-ken überladenen Verdauungsweg als eine wahre Wohltat erweist.

ACHTUNG!
Wiederverkäufer! Kapellmeister! Lehrer!

1 Duzend A Geigensaiten 2 1/2 Aufzug (fein)	67	Lei
1 Duzend B Geigensaiten 2 1/2 Aufzug	45	Lei
1 Duzend C Geigensaiten 2 1/2 Aufzug	72	"
1 Duzend D Geigensaiten 2 1/2 Aufzug (fein)	95	"
1 Stück Cello A Saite	11.50	"
1 " Cello B Saite	21	"
1 " Cello C Saite	15	"
1 " Cello D Saite	25	"
1 " garantiert gute Schulgeige	280	"

Für sonstige Instrumenten Preisliste gratis!
Braun, Temesvar, Innere Stadt 1. elektr. Haltestelle, Str. Eugen de Savoya No. 14.



Auch Sie sollen es wissen: die beste u. billigste Einkaufs- quelle in Schnitt- waren ist im

Schwäbischen Volkswarenhaus
 Timisoara Piata Untr. (Domplatz No. 6)
FIRMAINHABER
NIKOLAUS BECKER

Samden Depfire	Lei	27	pr. Meter	und sonstige Schnitt
Samden Reisch	"	30	" "	waren zu tieferen
Särber	"	30	" "	gesetzten Preisen
Samden Cretone	"	30	" "	Bittelsch zu überzeu-
Handtücher	"	24	pr. Stück	gen
Seidentücher	"	90	" "	Rein Kaufzwang.

nur eine flüchtige Bekanntschaft gewesen, mit der er fertiggestellt ist... nie würde ich für jemand Liebe empfinden können, der zu einer an- deren von Liebe gesprochen hat."

Es schien, als ob Lontis Antwort sie befriedigte. Ihre Befürch- tungen, daß nur eine vorübergehende Mißstimmung ihre Entschlüsse beeinflusse, traf nicht zu. Lont hatte strenge Ansichten. Wenn es sich nicht bewahrheitete, daß Nieburg eine Braut hatte, und das glaubte Maja auf keinen Fall, so würde Lont sich nicht aufs neue verletzt fühlen, wenn ihr Verhältnis zu Nieburg über kurz oder lang eine Veränderung erfuhr.

Ordentlich froh war Maja, als Lont ihr die eigenen Anschau- ungen mitgeteilt hatte.

"Ach, weißt du, Maja", sagte Lont lebhaft, „was wollen wir uns lange mit diesen Fragen beschäftigen. Es ist so sehr warm, und ich möchte einmal rudern. Wollen wir uns ein Boot mieten?"

Es war schon so lange her, daß Maja nicht mehr gerudert hatte. Lont erinnerte sich, daß sie als Kind oftmals auf dem See von No- denpols im Kahn gefahren war. Es hatte ihr immer großes Ver- gnügen bereitet.

"Kannst du rudern, Lont?" fragte Maja.

Erstaunt sah Lont die Freundin an.

"Ist denn das so schwer?" meinte sie.

Maja lachte.

"Das nicht gerade; aber man muß es doch einigermassen können, wenn man sich aufs Wasser wagt."

"Kannst du nicht rudern?"

"Das schon. Gefährlich ist es heute auch nicht. Die See liegt wie ein Spiegel da; kaum, daß sich die Wellen bewegen. Gut, wir kön- nen uns ein Boot mieten, und da werde ich dir zeigen, wie man es machen muß."

Sie schüttelten den feinen Sand von den Kleidern und sahen sich mit dem Taschentuch durch die Locken.

"Du trägst auch einen Bublikopf?"

Fast gleichzeitig fragten sie es. Sie nickten darüber herzlich lachen. Als sie sich kennenlernten, hatten sie beide langes Haar ge- tragen.

"Ja", sagte Lont, „ich hatte lange Gedanken. Was meinst du, was die Oberin sagen würde, wenn sie mich so sehen könnte. Doch Lante Ahlers rebete mir zu, weil jetzt die meisten jungen Mädchen Bubliköpfe tragen."

"Es ist ja auch viel praktischer", gab Maja zur Antwort, „zumal unser Haar von Natur aus kraus ist und wir es nicht dauern zu brennen brauchen."

"Ach, Maja, ich freue mich ja so, daß mein Vater nun wohl bald kommen wird. Das finde ich ja sehr nett von Herrn Nieburg, daß er den Antrag bei der Botschaft in Moskau gestellt hat. Ob mein Vater schon unterwegs ist?"

Maja war auch wieder ganz vergnügt. Sie freute sich, daß sie die Freundin getroffen und Gesellschaft gefunden hatte.

"Viel Spaß begegnen wir ihm auf See. Komm, Lont", sagte Maja. Damit lief sie den Weg entlang, der durch den schattenspen- denden Lauwald in sanfter Senkung zum Bootsteg führte.

Der Schiffer, der das Boot abließ, sagte: „Nun, zum Abend sind sie ja wieder zurück. Es gibt noch ein Unwetter heute."

Lont lachte.

"Verderben Sie uns das Wetter nicht", sagte sie. „Bei solchem Sonnenschein haben wir keine Furcht." Als sie außer Hörweite wa- ren, fuhr sie leise fort: „Die Schiffer halten sich alle für Wetterpro- pheten. Die riechen den Sturm schon, wenn der Wind noch gar nicht weht."

"Na, weißt du, Lont", entgegnete Maja, „mehr verstehen sie auch vom Wetter, als unseretner."

Lont wechselte das Thema.

"Lante Ahlers hat heute Kopfschmerzen und hat mich allein zum Strand geschickt. Ich glaube, wenn die es wüßte, daß wir rudern, würde sie schelten."

Aber es ist doch gar nicht gefährlich, wenn wir stillstehen? Uebri- gens ist das Boot ja so breit und sicher gebaut, daß es wohl gar nicht kentern kann."

Maja hatte Lont den Gebrauch der Ruder erklärt, und nun ru- derte jede von ihnen mit einem Riemen.

Sie waren immer weiter hinausgefahren und hatten gar nicht darauf geachtet, daß sie schon weit vom Ufer entfernt waren.

Die erhoffte Abkühlung hatte sich nicht eingestellt. Eine große Hitze lagerte über dem Wasser.

Lont hatte das Ruder eingezogen.

"So, hier wollen wir warten, ob nicht ein Dampfer an uns vorüberzieht", sagte sie.

Da strich unvermittelt ein scharfer Wind über das Wasser und gauselte in ihren Locken.

"Oh, das ist schön!" rief Maja. „Das ist eine gute Erfrischung!" Doch plötzlich blickten sich die beiden Freundinnen verblüfft an. Ueber der See hörten sie allern ein fernes Grollen.

Lont zeigte mit der Hand in die Ferne.

"Schau, Maja, die Wolkentwand, die sich dort zusammenballt. Ein Gemitter zieht herauf!"

Auch Maja sah, daß die Wolken bald die Sonne verbunkeln muhten. Sie wurde kranklich. Und als ein neuer Windstoß das Was- ser kräuselte und kräftig an ihren Kleidern rerte, saate sie kleinlaut: „Wir wollen umkehren, Lont. Der Schiffer hat recht gehabt."

Nest erst merkten die beiden Mädchen, wie weit sie sich hinaus- gemacht hatten. Maja machte sich Vorkürse über ihre Unbesonnen- heit. Um Lont aber keine Angst einzujagen, befielt sie ihre Befürch-

Gratis-Bücher und Kalender

haben wir noch bis 31. März an folgende Leser verschickt, die ihre Bezugsgebühren für das ganze heutige Jahr vorausbezahlt oder uns einen neuen Leser erworben haben.

- Andreas Muer R, Witwe Martin Fuß R,
- Jacob Bauer R, Franz Hoffmann R, Anton Klug R, Johann Schill R, Nikolaus Bogar R,
- Christof Hunyar R, Johann Zeller R, Helene Seitz G, Johann Kühn R, Anton Kühn R,
- Johann Hochstrasser R, Johann Römer R, Josef Weig B, Franz Schill R, Johann Kemmel R,
- Nikolaus Belker G, Peter Blei R, Franz Maurer G, Fidel Roth B, Josef Deutsch R, Peter Schilling G, Emanuel Reitzler R, Josef Pommersteinheim R, Nikolaus West R, Josef Zimmermann G, Johann Prohammer G, Franz Holz R, Anton Probst R, Josef Bauer R, Michael Gruber R, Ignaz Maki G, Nikolaus Jwergal G, Jakob Graf B, Anton Jung G, Anton Zauer R, Philipp Wagner R, Andreas Rieg B, Georg Gisele B, Julius Joh. Schmidt St. Peter Dornbach G, Fritz Hubich L, Gottlieb Schreiber G, Jakob Ohlhausen G, Lorenz Wolf R, Johann Rnebel B, Johann Focht P, Franz Schmidt B, Georg Polonyi G, Anton Hoffmann G, Georg Hunyar D, Georg Feltes L, Johann Schäffer R, Michael Gellert G, Ludwig Seibert B, Peter Niederborn P, Anton Pahler D, Franz Gehl Sch, Barbara Klepp Sch, Johann Graf Sch, Johann Hezar Sch, Johann Treier R, Johann Müller R, Georg Kühn G, Nikolaus Holz G, Johann Gilde G, Wilhelm Keller G, Johann, Wolf G, Josef Ott G, Michael Ehrenreich G, Franz Dohr G, Adam Muth G, Georg Perenz G, Kaspar Eschenmüller G, Martin Pad R, Matthias Zelinka R, Johann Rosenzweig R, Johann Koch R, Karl Vater G, Heinrich Rieg R, Karl Wodnel G, Johann Wella B, Alexander Graf B, Johann Wambach G, Johann Schuller R, Josef Heinrich R, Peter Gion R, Simon Pfaff P, Nikolaus Mentath R, Alexander Schmidt D, Nikolaus Theis R, Michael Weh R, Rikstof Eberhardt R, Josef Gochl R, Anton Bednar R, Nikolaus Feder B, Adam Thierlung B, Josef Wolf B, Adam Sadorf D, Adam Krauschwitz R, Johann Wolf B, Nikolaus Michels B, Peter Schill B, Anton Engelmann B, Johann Thierjung B, Matthias Wolf B, Heinrich Lillger R, Nikolaus Hüpfel B, Josef Holz B, Jakob Wollenbach St, Johann Scheurer B, Matthias Egermo G, Heinrich Gieh D, Michael Trendler B, Johann Schotter R, Josef Barak R, Anton Kored R, Heinrich Reiter R, Adam Schotter B, Michael Frühlich R, Johann Franz R, Michael Schuller B, Nikolaus Garand B, Rnd. Katharina Bieder B, Johann Vogel G, Kaspar Schauermann P, Theodor Kern P, Karl Hing D, Raiffellengenossenschaft G, Peter Weyer G, Stefan Müllig G, Jakob Müb G, Matthias Rier R, Philipp Seib B, Matthias Eberle G, Michael Hebwig B, Johann Delninger B, Ignaz Hollarbach B, Josef Schmitz D, Josef Wilkay D, Franz Wilhelm D, Adolf Debler G, Peter Kratochwill B, Nikolaus Hluppi R, Elisabetha Schortje B, Christian Feltes L, Johann Kaller D, Johann Kurth R, Peter Schütz R, Johann Mager B, Kaspar Wagner R, Johann Warth G, Franz Gilde G, Friedrich Müller R, Johann Falk P, Michael Burg B, Peter Wallinger R, Georg Schmidt R, R Keller L, Johann Sibolt B, Fidel Kleemann D, Matthias Angele B, Josef Starl G, Karl Vogel B, Eva Haber G, Johann Schuster B, Matthias Dengl B, Meinhardt Glücksel R, Johann Polthasar R, Sofie Antonio G, Arnold Moh R, Johann Habich D, David Schaal L, Anton Bulowey B, Karl Fernbacher G, Peter Frommer G, Konrad Stoh G, Peter Kleer R, Franz Schneider B, Jakob Lach R, Josef Medle R, Matthias Trendler R, Katharina Klob R, Richard Härter R, Matthias Daniel R, Johann Mahau R, Rudolf Berg L, Wilhelm Gänaler R, Peter Kempf G, Johann Eckert D, Peter Pitto R, Stefan Bernbl R, Johann Roth G, Nikolaus Roth G, Stefan Sellner R, Wilhelm Klett G, Jakob Schinke R, Gottlob Müb R, Jakob Hasenfuß G, Matthias Löffelmeider R, Susanna Waff R, Matthias Baloch B, Michael Mieh L, Franz Schorsch B, Anton Frenkel L, Johann Petri R, Michael Rieg D, Sebastian Kerber R, Josef Christian R, Johann Schill R, Georg Eich D, Nikolaus Bittendörfer R, Johann Kühn D, Anton Wommersheim R, Wilhelm Müll R, Kraunott Müller R, Jakob Keller R, Josef Paload R, Johann Schmeindner R, Johann Reiter R, Josef Anker R, Georg Mees R, Franz Wacht L, Josef Menzler R, Wilhelm Bauer R, Reinhold Hermann R, Marie Winter B.



Leidensweg der Landbevölkerung.

Von einem Landwirt.

Auf dem Lande hört man heute überall nur Klagen. Es klagen die Kleinlandwirte und es klagen die Handwerker. Die Not ist groß und wird von Tag zu Tag schwerer. Es ist ein Kampf um das tägliche Brot, um die nackte Existenz.

Wenn bei uns ein größerer Bauer 60-80 Mtr. fecht, so ist das dem Scheine nach ein schönes Ergebnis. Nun braucht aber derselbe Bauer — für das nächste Jahr 6-7 Mtr. zum Auslagern. Dann für die Eltern, für die Familie und für das Haus 20-25 Mtr. Es gibt schließlich noch weitere kleinere Ausgaben an Weizen, die mit 6-8 Mtr. eingestellt werden können. Der Rest von der übrigen Fehlung wird verkauft. Was der Bauer beim heutigen Preis dafür bekommt, reicht aber nicht einmal für das Dienstpersonal aus. Ähnlich ergeht es uns auch mit der Milchwirtschaft und mit dem Weinbau. Diese drei Produktionszweige, die uns früher die Existenz gesichert haben, reichen nunmehr kaum für den alltäglichen Lebensbedarf aus.

Nun aber frage ich, wie sollen die übrigen Auslagen gedeckt werden? Von wo soll das Geld für die Steuern und die Zinsen genommen werden? Die Steuern müssen natürlich bezahlt werden; wer sie nicht bezahlt, wird gepfändet. Der Pfändung folgt die Visitation, wobei die einzelnen Geräte weit unter dem Preis verkauft werden. Es ist wahrhaftig ein Wunder, wenn wir unter solchen Umständen noch leben. Wenn das so weiter geht, wird in ein-zwei Jahren zum Bitteren überhaupt nichts da sein. Wohin soll das führen?

Ähnlich ergeht es auch dem ländlichen Kleingewerbe. Die Bauern, die für ihre Produkte kaum etwas bekommen, sind natürlich heute nicht in der Lage, die Kleingewerbetreibenden etwas verdienen zu lassen. Nicht einmal das Nötigste schaffen sie sich an, und nur im äußersten Notfall lassen sie ihr altes Zeug ausbessern und flicken. Unter solchen Umständen ist es nicht zu verwundern, wenn aus Unkenntnis der Lage geschriebene oder einseitig eingestellte Aufsätze in der Presse, anstatt das Volk zu beruhigen, es nur noch mehr erbittern.

Wir Bauern arbeiten frühmorgens bis spät abends auf dem Feld, im Weingarten, u. warten auf den Lohn unserer Arbeit. Vergebens, denn von Jahr zu Jahr geraten wir immer tiefer in die Schulden. Ich möchte allen, die noch der Auffassung sind, daß es den Bauern auch heute noch gut geht, raten, mit uns einmal zu tauschen, damit wir am ersten Lebensnotwendigen Gehalt beheben können. Dann würden diese Herren ganz anders reden.

Wir alle, Bauern und Handwerker, haben noch in allen Belangen dem Staate und der Gesellschaft gegenüber unsere Pflicht erfüllt. Dieser erfüllten Pflicht gegenüber könnten wir nun auch ein bißchen Recht verlangen. Es ist nicht viel, das wir verlangen: die Herabsetzung des Zinsfußes auf den Friedensstand, die Herabsetzung der Steuern, die Binderung der

Steuereintreibung und weitgehendste Berücksichtigung der Schuldenlast bei der Steuerbemessung.

Ein gesundes Bauerntum und ein gesundes Handwerk sind die Grundlagen jedes Staatswesens, auf denen Glück und Gedeihen eines Landes, wie auch Romänien eines ist, ruhen.

Fresunlustige Mastschweine

Es ist nicht selten, daß Mastschweine eine Fresunlust zeigen u. dadurch Gewichtsabnahme erleiden. Ein einfaches und erprobtes Mittel, die Mastschweine zum Fressen anzuhalten, besteht darin, den Tieren täglich zwei Hände voll gefalzenen Hafer zu verabreichen. Man nehme für zwei Tage die Hafermenge, schütte sie in ein Gefäß, und zwar derartig, daß zwischen jede Schicht eine dünne Lage Salz gestreut wird, worüber man dann nach dem Niederbrücken, etwa mit den Händen, ein wenig Wasser gießt. Das Gefäß darf aber nicht ganz mit dem gefalzenen Hafer gefüllt werden, da der Hafer nach oben quillt. Derartig behandelte Schweine werden bei regelmäßiger Futterbeigabe von zwei Händen gefalzenen Hafer sichtbar an Gewicht zunehmen und alles gebotene Futter gierig verschlingen, sodaß es eine Freude ist, zuzusehen, wie sie gedeihen.

Gemüse für Kleingärten. Eine der vorzüglichsten Gemüsepflanzen für Kleingärten ist das Mangold. Im zeitigen Frühjahr in Reihen ausgelegt, bedarf es außer einigem Behacken gar keiner Pflege. Im Mai bis Anfang Juni beginnt es große und kräftige Blätter zu treiben, die ein sehr gutes spinatartiges Gemüse liefern. Zum Gebrauch schneidet man die Blätter samt den Stielen ab und läßt nur die Herzblätter stehen. Die Pflanzen treiben sehr schnell wieder aus, und nun kann solange geschnitten werden, bis die Herbstkälte eintritt und nun ein weiteres Fortwachsen nicht mehr stattfindet. Die Stengel der breitstengelligen Sorten, besonders des Silbermangolds, können auch wie die Spargel zubereitet werden und werden selbst von Feinschmeckern gerne gegessen.

Ungeziefer in Laubenschlägen. Die Lauben haben hauptsächlich von vier Parasiten zu leiden: von der Federmilbe, der Laubenmilbe, dem Laubenloh und der großen Laublaus. Diese Quälgeister schädigen den Ertrag des Laubenschlages sehr, indem sie namentlich den jungen Lauben arg zusetzen. Zu ihrer Vertilgung wird wiederholtes Schwefeln des Laubenschlages zu einer Zeit empfohlen, wo er keine Lauben enthält. Ferner wird alles Holz mit einer Flüssigkeit bepinselt, die aus in Wasser aufgelöstem Kalk, mit etwas Schmierseife vermengt, besteht. Dadurch wird verhindert, daß das Ungeziefer seine Eier ablegt.



Statz B—er, Canada. Wir können Ihrem Artikel über die königshofische Kultusgemeinde keinen Raum geben, da Sie selbst doch nicht in der Heimat sind und jeder Mensch so liegt, wie er sich bettet. Auch ansonsten wollen wir als Zeitung uns womöglich nicht in solche Dorfstreitigkeiten mengen, in die wir nicht ganz klaren Einblick haben u. nicht mindestens 100 Prozent sicher sind, daß dem Volk eine Ungerechtigkeit geschieht. Bei der Kultusgemeinde, Kirchenrat etc. hängt es immer von der Bevölkerung ab, wen sie in die Leitung wählt. Würden einmal Fehler bei einer Wahl begangen, so kann man sich gewiß bis zur nächsten Wahl vorbereiten und solche Leute wählen, auf die man sich in jeder Hinsicht verlassen kann. Auch die Statuten sind kein heiliges Gesetz und können von der Generalversammlung umgeändert werden, wenn die Mehrheit der Bevölkerung dafür ist.

Peter D—E, Barakhausen. Die reichsdeutsche Nationalflagge ist Schwarz-Rot-Gold und die Handelsflagge Schwarz-Weiß-Rot, mit Schwarz-Rot-Gold im oberen inneren Eck. Die sonstigen Landesfarben in Deutschland wurden nirgends geändert und blieben die Alten. Schwarz-Rot-Gold ist auch unsere, resp. die Farbe der Landesdeutschen und wird auch von den Württembergern getragen.

Michael St—n, Colonia-mica. Ihre Reskamation betreff „Silvas-Rochbuch“ haben wir als berechtigt gefunden, weil Sie Ihre Zeitung schon damals bezahlt haben, als wir mit der Verschickung von Kochbüchern noch nicht begonnen hatten. Nun wurde Ihnen mit gleicher Post sowohl ein Kochbuch, wie auch ein Kalender zugesendet und wir hoffen, daß Sie auch in Zukunft in der Reihe unserer pünktlichen Leser bleiben. Heil!

Josef B—n, Lieblich. Zwischen dem Begriff „Volksgemeinschaft“ und „Partei“ ist ein himmelhoher Unterschied. Die Gemeinschaft eines Volkes sollte das gesamte Volk, welches dieser Nation angehört, in sich fassen; eine Partei wieder ist nur der Zusammenschluß gleichgesinnter Männer zu einer Gruppe, um ihr Programm zu verwirklichen. Da hinter Muth-Blaßkovic und Konsorten derzeit kaum ein Bruchteil des schwäbischen Volkes steht und die ganze Gesellschaft nicht einmal soviel „Mitglieder“ hat, wie z. B. unsere Zeitung „Besor“, so kann man die hergeleitete „Volksgemeinschaft“ im besten Sinne nur als eine engebegrenzte Partei, aber niemals als die Gemeinschaft unseres Volkes betrachten, bezuglos haben die Leute auch nicht das Recht, „im Namen des schwäbischen Volkes“, sondern im besten Falle im Namen der Blaßkovic-Muth-Partei zu verhandeln. Mögen die Leute Ihnen vorhinein sagen, was sie wollen, das eine ist sicher, sie wollen und sind auch nicht bezahlt am Stuber, um „Draufzuschreiben“, sondern um — zu verdienen, und wenn Sie einen Blick hinter die Kulissen machen, dann sehen Sie, daß nicht nur das Abgeordnetenmandat, sondern auch das Mandat im Komitats- und Stadtrat, Landwirtschaftskammer, unter Umständen sogar im Gemeinrat oder sonstiger Leitung Gese oder mindestens Klienten für die Abgeordnetenkanzlei, Abonnenten für die Zeitung, Einlagen für die Bank und alle jene Geschäfte bringt, die diese Leute irgendwo zusammenhält. Auch in der großen Politik ist es so. Die Parteien und ihre Anhänger trachten an die Regierungsmacht zu gelangen, weil die Regierungsmacht Verdienen und Wohlstand der exponierten Mitglieder der Parteien bedeutet. Sehen Sie sich doch einmal um unter den Mitgliedern jener Partei, die erst kürzlich am Ruder war! Dort finden Sie die verschiedenen Minister, Regionaldirektoren, Präfekte, Stabsrichter etc. etc. Reiner hat auf seinen Posten draufgezahlt und auch unsere Führer werden trotz ihrer „großen Spenden“ nie am Hungertuch nagen, wenn es auch dem Volk noch so schlecht geht.

Franz R—m, Alexanderhausen. Die 7 haben bei ihrer Verabredung eine gemeinschaftliche Pflicht übernommen, sie müssen daher für die Mitgliedschaft bei den Instrumenten solidarisch aufkommen. Die Haftung ist unbedingt zu leisten. Stehen die Mitgliedschaften nicht bei, so können sie gerichtlich belangt werden und zur Zahlung ihrer Anteile gezwungen werden. Sind jedoch die verbleibenden 5 damit einverstanden, daß die 2 von ihrem Anteil entlassen, so kann man sie schließlich laufen lassen.

Oesterreichische Klassenlotterie!

84.000 LOSE 42.000 GEWINNE
Haupttreffer 20.000.000 LEI

Prämie und Gewinne:
12.000.000 Lei, 7.500.000 Lei, 2.500.000 Lei, 2.000.000 Lei usw. insgesamt 42.000 Treffer mit über

Dreihundertdreissig Millionen Lei.
Sofortige Auszahlung in barem Gelde. — Staatlich garantiert.
Keinerlei Abzüge. Die Hälfte sämtlicher Lose gewinnt.
Die Lose kosten: 1/4 1200 Lei 1/2 600 Lei, 1/4 300 Lei.
Lieferung ohne Vorauszahlung.

A. GAEDICKE & Co., WIEN, I.,

Franz Josefs-Kal 47.
Bei Bestellung genügt Postkarte.
Ziehungsbeginn am 19.—21. Mai 1931.

FORTUNA MÖBELLAGER!

Schlaf-, Speise- und Herrenzimmer, sowie andere Möbel am billigsten, auch gegen Teilzahlung bei J. PALADICS
Krad, Bül. Regels Ferdinand Nr. 41, (gew. Dorosbeniplatz).

